

## 10. Museum und Sammlungen.

Die schon früher im „Kulturpionier“ erwähnte Aenderung des Museums ist im Laufe des Semesters beendet worden. Herr Jäger hat das von ihm bis jetzt eingenommene zweite Zimmer mit dem letzten vertauscht und die Tropen-Ausrüstungsgegenstände dort in 2 großen Glasschränken untergebracht. Alle für die Vorlesungen wichtigen Pflanzen und Steine sind in den Schränken im Hörsaal aufgestellt. Auch mit einer Inventaraufnahme und Vervollständigung des Kataloges ist begonnen. Hierbei macht sich die oft ungenügende Bezeichnung der Gegenstände sehr unangenehm fühlbar, und wir möchten deshalb die Bitte aussprechen, doch alle uns gesandten Gegenstände so genau als möglich zu bezeichnen.

An Geschenken gingen ein: Von Kamerad Werner ein großes Götzenbild (noch im vorigen Semester), ferner verschiedene Schlangen, Eidechsen, Fledermäuse, Vögel, Frösche, ein Affenfell und dergleichen; von Kamerad Haupt einige Schlangen; von Kamerad von Schönermark ein Gattentotten-Schädel; von Kamerad König (Ribohöhe) 4 Colobus-Affenfelle; von Kamerad Koch (Uruguay) Käfer, verschiedene Samenproben und Getreide: von Kamerad Uhl (Paraguay) Käfer, Schmetterlinge, Insekten, Wespenester und Früchte. Von Frau Geheimrat von Bischoffshausen 4 Kisten Mineralien und Tannenvermachungen; von Herrn Prof. Fesca Tabak von Buea Ernte 1907; von Herrn Dr. Aldinger das Fell eines Müsselbären; von der Bienengruppe ein Wespenest.

Den Gebern sei unser herzlichster Dank gesagt, möge ihr Bei spiel recht viele zur Nachahmung anregen.

R.

---

## 11. Feld, Hof und Garten.

Ringsumher leere Stoppelfäcker oder braunes Ackerfeld, teilweise zarte, junge Wintersaaten, wie Roggen, Wintergerste, sowie lustig flackernde Kartoffel-  
feuer und rollende Rübenwagen, alles „Zeichen der Zeit“, der Herbst ist da!

Das Erntefest, welches dieses Jahr anschließend an die „letzte“ Fuhre gefeiert wurde, liegt schon weit zurück. Die Palmfrucht-Ernte ist längst beendet, alle Scheunen sind vollgepropt und ein großer Diemen, der in der Hauptsache den Miesenertrag der „großen Wiese“ enthält, ist ein greifbarer Beweis einer guten, recht befriedigenden Ernte. Wie der Kornertag ausfallen wird, läßt sich jetzt auch nicht einmal nur annähernd bestimmen; das Wenige, was hauptsächlich an Saatfrucht (Roggen, Weizen) ausgedroschen wurde, ergab einen schönen Ertrag, ein Feldstück sogar 16½ Ztr. Weizen pro Morgen. Doch, wie gesagt, es muß erst fertig ausgedroschen sein, um das Gesamtergebnis und somit dann den Durchschnitt, der ja allein maßgebend ist, ermitteln zu können.

Nach Beendigung der Getreideernte konnte auch das Grumm et bei herrlichstem Wetter in vorzüglicher Qualität eingebracht werden, auch das letzte und kleinste Eckchen im Heuboden füllend. „So“ sollte es immer sein! Hätte man soviel und so gutes Futter alle Jahre, dann machte die Futtererteilung fürs ganze Jahr im Herbst keine Sorgen. Auch zur Kartoffelernte war das Wetter äußerst günstig und förderte das Ernten, zumal auf unserem teilweise schweren Kartoffelacker auf dem Gesenge. Der Ertrag ist ein guter zu nennen, geradezu Massenertrag aber lieferte die mehr zu Futterzwecken angebaute „Wohltmann“, während „Magnum bonum“ als Speisefartoffel zwar immer noch die beste im Geschmack, doch im Ertrag nicht mehr auf der Höhe ist, anscheinend ist sie schon zu stark degeneriert.

Für die Pflugarbeit, Bestellen und Rübenroden, ist die anhaltende Trockenheit fast nachtheilig. Der harte Boden kann nur noch 4 spännig umgebrochen werden und die Weizenausfaat hat noch nicht beginnen können. Roggen, Raps und Wintergerste stehen sehr gut. Hoffentlich bestätigt sich die Ansicht alter Landwirte wieder, nämlich, daß, wenn im Herbst die Walze viel zu tun hat, das kommende Jahr in der Ernte auch der Schnitter viel zu schneiden bekommt. Hr.

Vom Gemüsebau kann diesmal wenig Erfreuliches mitgeteilt werden. Auf das trockene Frühjahr folgte ein noch trockenerer Sommer, so daß sämtliche Gartengewächse unter dieser Witterung stark zu leiden hatten. Wie schon im vorigen Berichte mitgeteilt wurden unsere Kohlpflanzungen in diesem Jahre stark von der Kohlhernie befallen, welche sich bei der trockenen Witterung naturgemäß noch weiter ausbreitete und einen sehr großen Teil der Pflanzungen vernichtete. Aus diesem Grunde müssen wir sehen, für die Kohlpflanzen im nächsten Jahre ein frisches Stück Land zu bekommen, da erfahrungsgemäß der Boden jahrelang verseucht bleibt. Durch ganz energisches Kalten, sowie vollständiges Auffammeln der anfallenden Kohlstrünke läßt sich diese Krankheit zwar etwas beschränken, aber nicht vertreiben. Am besten ist dagegen, wie schon oben angeführt, ein Wechsel des Bodens. Was noch von der Hernie verschont blieb, fiel den in diesem Jahre geradezu unheimlich auftretenden Raupen des Kohlweißlings zum Opfer, so daß die Ernte des späten Kohles beinahe vernichtet ist. Frühkohl, der in den Gärten ausgesät war, ist ohne Ausnahme sonderbarerweise sehr gut gediehen und brachte schönen Ertrag. Noch besser gestaltete sich in diesem Jahre das Wachstum und dementsprechend der Ertrag von Gurken, Busch- und Stangenbohnen etc. Auch die meisten Rüben- und Wurzelgewächse versprechen mit Ausnahme der Kohlrüben einen befriedigenden Ertrag. Ebenso hielt auch der Tabak, was er versprach, und brachte eine annehmbare Ernte.

Leider ist in diesem Jahre das Unkraut wie noch nie gewachsen und sind wir desselben trotz all unserer Bemühungen nicht so recht Herr geworden, so daß ein Wechsel in der Bewirtschaftung der bisherigen Gemüseländereien sich als notwendig erweist. Die Frühbeete wie auch das neue Gurkenhaus, welches Letzteres vorübergehend als Trockenboden und Samenaufbewahrungsort bezw. zum Nachreifen der Samen und Früchte ausgenützt wird, sind beinahe abgeräumt und harren des Entleerens.

Mit beginnendem Semester wurde vor allem das noch draußen befindliche Gemüse eingeheimst. Feld und Gärten abgeräumt und umgepflügt resp. umgegraben, sowie die Frühbeete ausgetragen und die Komposthaufen gerichtet. K.

Im Gewächshaus gelangten Ende August die vier Früchte des großen Philodendrons zur Reife. Es ist nur sehr schade, daß dieselben trotz des herrlichen Aromas kaum zu genießen sind, da viele Naphiden Zucken und Kraken im Halse nach dem Genuße hinterlassen. Jetzt sind wieder zwei frische Blüten vorhanden.

Die Baumwolle hat sich dank der letzten sonnigen Wochen recht schön entwickelt und blüht ziemlich reichlich, Fruchtansatz ist aber noch nicht festzustellen. Zum ersten Mal hat die weibliche Form des Melonenbaums (*Carica Papaya*) geblüht und angefüßt, allerdings nur eine Frucht.

Eine größere Sendung Sämereien ist vor ein paar Wochen eingetroffen, von einem früheren Beamten, Herrn Gärtner Meyer, jetzt in Amani. Wir sagen an dieser Stelle unsern besten Dank und sprechen die Hoffnung aus, daß diese Sendung nicht die letzte gewesen sein möge. Die Samen haben zum Teil schon gekeimt und werden unsere Sammlung schön bereichern.

Die Anlagen draußen gedeihen weiter, Nicinus und Mais standen dieses Jahr nicht am Bassin, sondern auf dem Beete vor der Terrasse. Sie haben sich leider erst ziemlich spät entwickelt und standen kurz vor den ersten zu erwartenden Nachfrösten am schönsten. Nicht lange mehr, und sie müssen verschwinden und den Pflanzungen für das kommende Frühjahr Platz machen.

Die Tannenpflanzung an der Nordseite des Neubaus entwickelt sich sehr schön, sodaß in ein paar Jahren der Sitzplatz dort schon angenehm sein wird. Die Anlage am Bootsturm ist prächtig gediehen und macht das Tempelchen zu einem lauschigen Sitzplatz; freilich wurden die Bäume und Büsche fast zu dicht, so daß hie und da Gebüsch entfernt werden muß. M.

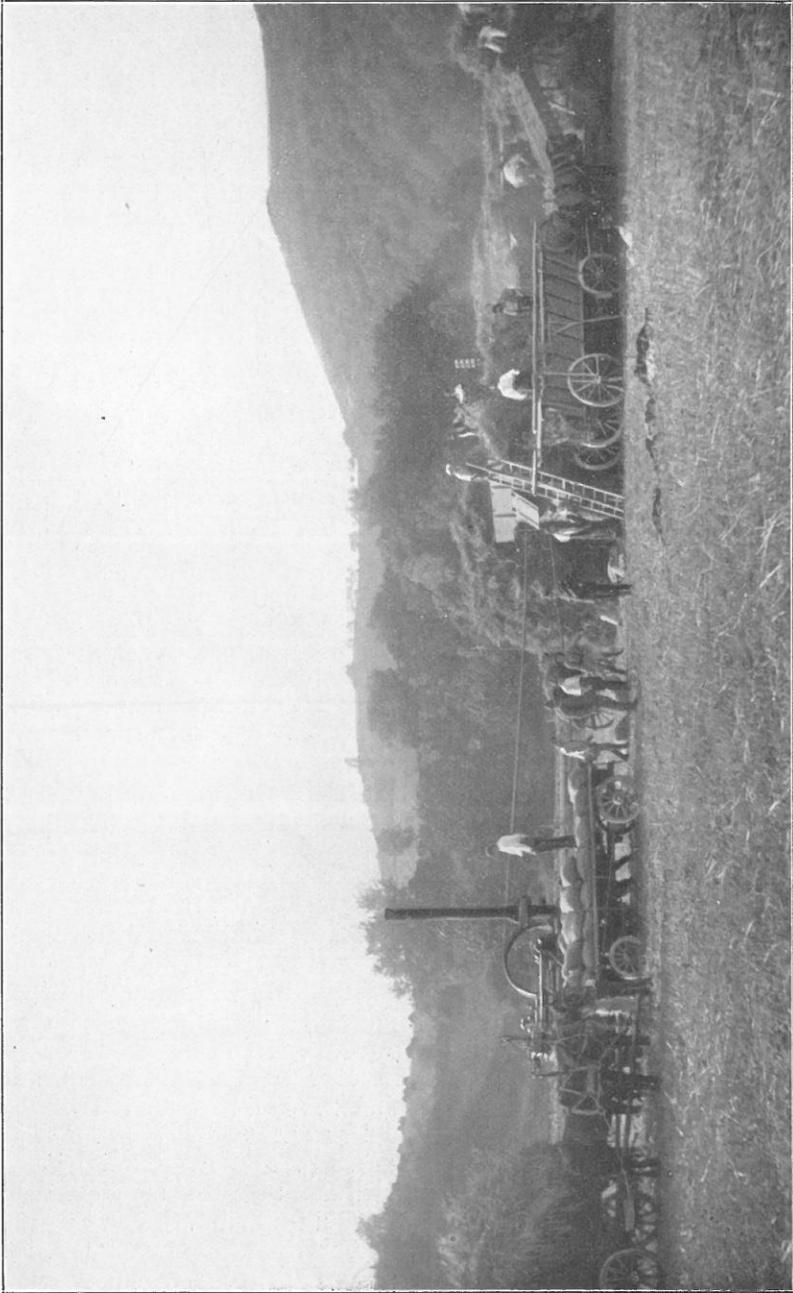
Die Neupflanzung der jungen Anzuchtquartiere in der Baumschule hatte sehr unter dem trockenen Vor-Sommer zu leiden und blieb infolgedessen in der Entwicklung soweit zurück, daß nur die Hälfte der diesjährigen Anpflanzung veredelt werden konnte. Das Veredeln selbst ging hingegen in diesem Sommer, dank der günstigen Witterung, gut von statten und zeitigte genügende Erfolge. Infolge guten Wachstums gelang es, ein nunmehr dreijähriges Pflaumen- bzw. Zwetschenquartier zu verkaufsfähigen Hochstämmen heranzuziehen, während das gegenüberliegende gleichaltrige Aepfelquartier erst im nächsten Herbst verkaufsfähig ist.

Die in letzter Zeit vorgenommenen Anpflanzungen von Nußbäumen im Engelsgrunde, Wichtelstein und an den Wartebergen haben sich überaus gut entwickelt. — Die bisherigen Obstbestände sind durch Ankäufe von Obstgrundstücken an den Wartebergen erheblich vergrößert, sie werden in nächster Zeit einer durchgreifenden Bearbeitung unterzogen.

Die in diesem Frühjahr im Weinberge No. 2 angepflanzten veredelten Wurzelreben haben sich gut entwickelt und berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. In gleicher Weise wird nun, — wie im Heft 2 dieser Zeitschrift geschildert, — im kommenden Frühjahr mit der Neu-Anlage des Weinberges No. 3 begonnen, die erforderlichen Erbarbeiten werden noch in diesem Herbst ausgeführt. Das Wachstum und der Gesundheitszustand der Reben in den Weinbergen kann als gut angesehen werden. Namentlich gedeihen die alten Rebstöcke nach dem vorgenommenen Verjüngungsschnitte vorzüglich. Demgemäß ist in diesem Jahre auch ein weit größerer Traubenbehang als in dem Vorjahre vorhanden. Die anfangs aufgetretene Blattfallkrankheit (*Peronospora viticola*), die in diesem Jahre sich besonders auf den Trauben bemerkbar machte, konnte durch öftere Bespritzungen mit  $1\frac{1}{2}$ –2% Kupfervitriol-Kalkbrühe fast vollständig unterdrückt werden. Erwähnt sei noch, daß die jungen Reben der Neu-Anlage nur mit schwacher 1% Kupfervitriol-Kalkbrühe bespritzt wurden, da bei stärkeren Lösungen die jungen Pflanzen sehr leiden könnten. Das *Oidium Tuckeri* wurde durch öfteres Schwefeln bekämpft. Als Radikalmittel zur Bekämpfung dieser erwähnten Krankheiten empfiehlt es sich jedoch, stark befallene Trauben abzuschneiden und zu verbrennen. G.



Schloß Berlepsch.



Beim Dreschen am oberen Feuerfeld.